

Erklärung der sechszehnten Tafel.

1. Der Lejerschwanz, *maenura superba*, wird von manchen zu den Hühnern gezählt, gehört aber nach Oken zu den Singvögeln. Dieser prächtige Vogel hat die Größe eines Huhns und lebt in den Wäldern Neuholands. Ueber seine Lebensart ist noch nichts Sicheres bekannt, obgleich er sich ausgestopft in vielen Sammlungen findet.

2. Die Feld-Lerche, *alauda arvensis*, etwa halbe Größe, mit Ei in Naturgröße. Zugvogel. Sie ist in ganz Europa, Asien und Afrika einer der zahlreichsten Vögel, der uns mit herrlichem Gesange den Frühling verkündet und erst im Spätherbst wieder nach Süden zieht. Nährt sich von allerlei Körnern und Insekten, macht ein kunstloses Nest von Halmen und Haaren auf Getraidefelder und legt 5 Eier. Im Herbst werden Hunderttausende in Netzen gefangen und als sehr schmackhafte Speise gegessen.

3. Der weiße Löffelreiher, *löffelgans, platalea leucorhodia*, ein Sumpfvogel, 2½ Schuh lang, lebt von Insekten, Schnecken und kleinen Fischen in Asien und Afrika und kommt auch bisweilen nach Europa. Brütet an den Ufern des schwarzen und kaspischen Meeres, macht im Schilf ein schwimmendes Nest und legt 2 weiße Eier. Sein Fleisch wird gegessen.

4. Der surinamische Laternenträger, *fulgora laternaria*, ungefähr Naturgröße. Diese schöne Eikade findet sich häufig in China. Sie leuchtet aber nicht, wie Viele erzählen.

5. Der Lindenschwärmer, *sphinx tiliae*, mit Raupe und Puppe (Naturgröße), fliegt im Mai und legt seine ovalen, grünen Eier einzeln auf die Blätter. Die Raupe findet sich im Juni vorzüglich auf Linden, aber auch auf Birken, Eschen und Birnbäumen. Die Verpuppung geschieht in der Erde, wo die Puppe dann überwintert.

6. Der Löwe, *felis leo*, das größte Thier des Raubgeschlechts, über 8 Schuh lang, gegen 4 Schuh hoch, findet sich in den heißen Ländern der alten Welt, vorzüglich in Afrika, welches seine eigentliche Heimath ist; er ist das stärkste Raubthier, verachtet es, kleine Thiere zu tödten, würgt nur aus Hunger, nährt sich von Gazellen, Schafen, Hirschen, Dachsen und Pferden, und fällt, gereizt oder sehr hungrig, sogar den Menschen an. Er ist so stark, daß er einen Stier leicht im Nacken weite Strecken fortschleppt. Sein Brüllen macht die stärksten Thiere zittern. In seinen Kämpfen mit dem Tiger bleibt der Löwe Sieger, er unterliegt aber bisweilen dem Elephanten oder Nashorn. In Afrika, wo sein Fleisch und Fell benutzt wird, jagt man ihn mit Hunden, schießt ihn, oder fängt ihn in Fallgruben. Der Löwe hat eine Mähne, die der Löwin fehlt. Die Löwin wirft 4—5 Junge. — Der arabische Löwe hat weder die Größe, noch den Muth und die Stärke des afrikanischen. Auch fehlt ihm die Mähne. — Beide Arten lassen sich zähmen.

7. Der Lemming, *mus lemmus*, zu den Mäusen gehörend, ist so groß wie eine Ratte, bewohnt in ungeheurer Menge die Gebirgsgegenden von Norwegen, Lappland und Sibirien, nährt sich von Gras, Moos und Knospen, und bringt 5—6 blinde Junge. Von Zeit zu Zeit, während 20 Jahren ungefähr zweimal, wechseln ganze Schaaren dieser Thiere, in schnurgerader Richtung von den Gebirgen herabziehend, ihren Wohnplatz; selten geht diese Wanderung weit, sie werden zerstreut und von Wölfen, Bären, Füchsen, Mardern und andern Raubthieren, die ihrem Zuge folgen, gefressen.

8. Der Laubfrosch, *hyla*, (Naturgröße) ist bei uns häufig zu finden und hält sich im Frühjahr in stehendem Wasser, den ganzen Sommer über auf belaubten Bäumen auf, wo er an der Unterseite der Blätter hängt. Er nährt sich von allerlei Insekten und verschläft den Winter im Schlamm. Da er durch vermehrtes Schreien Regenwetter anzeigt, so hält man ihn in großen Gläsern, füttert ihn mit Fliegen, und braucht ihn als Wetterpropheten. Während des Quakens bläht sich die Kehle des Männchens weit auf.

9. Der Colch, Schwindel-Colch, *Crespe, lolium temulentum*, halbe Größe, ist eine 2—4 Fuß hohe Grasart, die zwischen dem Getraide als lästiges Unkraut wächst. Der Samen ist für Menschen und Vieh sehr giftig.

10. Der Leopard, *felis leopardus*, ein zu den Katzen gehörendes Raubthier von 3—4 Fuß Länge, gegen 2 Schuh Höhe, findet sich in ganz Afrika, Arabien und Indien. Er ist grausam, blutdürstig, listig, würgt mehr als er fressen kann, und ist darum besonders den Heerden gefährlich. Den Menschen fällt er nicht an. Sein Fleisch soll sehr wohlschmeckend seyn, das Fell wird theuer bezahlt.

11. Der Luchs, *felis lynx*, zu den Katzen gehörendes Raubthier, etwa so groß als ein mittlerer Hühnerhund, bewohnt in mehreren Arten das nördliche Europa, Asien und Nordamerika, und ist in Deutschland beinahe ganz ausgerottet. Er lebt paarweise in Felsenhöhlen, nährt sich von Hasen und Hühnern, Schafen, Rehen und Ziegen, fällt aber auch Hirsche, Rennthiere und Elenithiere an, denen er mit einem ungeheuren Sprunge auf den Hals stürzt und das Genick zerbeißt. Soll 2—4 blinde Junge werfen, die nie zahm werden. Sein Pelz wird theuer bezahlt.

12. Die gewöhnliche Linde, *tilia europaea*, Blatt und Blüthe, wächst im ganzen nördlichen Eurpa, und ist ein starker, schöner, zur Blüthenzeit herrlich duftender Baum. Sein weißes, weiches, leichtes Holz wird weniger zum Brennen als zu Schreiner- und Drechslerarbeiten verwendet, die Kohle wird ihrer Feinheit wegen vorzugsweise zum Zeichnen, zu Zahn- und Schießpulver benutzt. Das Laub gibt gutes Viehfutter, die Blüthe einen vortrefflichen Thee. Die Linde wächst bis zum 60sten Jahre und erreicht ein Alter von mehreren hundert, ja vielleicht von tausend Jahren.

13. Das Lama, *camelus lama*, zu den Kameelen gehörend, ist ein sanftes, gelehriges, sehr nütliches Thier, lebt heerdenweise in den Gebirgen Südamerikas und wird dort als Lastthier gebraucht. Es hat die Größe eines Hirsches, lebt von Gras und Kräutern, wirft 1 Junges und wird etwa 60 Jahre alt. Sein Fleisch wird gegessen, die Wolle gesponnen.

14. Der Lerchenbaum, *pinus larix*, Zweige mit Nadeln, Blüthe und Zapfen in Naturgröße, wächst in Gebirgen und Ebenen von ganz Europa. Leicht unterscheidbar macht ihn der Bau seiner etwa zolllangen Nadeln, die in Büscheln von 20—25 zusammen stehen und keine scharfe Spitze haben. Sein zähes, festes, elastisches Holz wird zum Brennen und Bauen, besonders zum Schiffbau, verwendet, die Rinde zum Gerben und Färben. Auch Kohlen und Harz werden benutzt. Er wächst schnell und bis zum 70sten und dauert über 200 Jahre.

15. Die Lachtaube, *columba risoria*, ist kleiner als die gewöhnliche, stammt aus Indien, und wird bei uns ihres sanften Benehmens und der lachenden Töne halber im Zimmer gehalten und mit Wicken gefüttert. Ihre Lebensart ist der unsrer Feld- und Schlagtauben gleich.

16. Der gemeine Lachs, *Salmen, salmo salar*, 2—4 Schuh lang, 12—40, ja bis 80 Pfund schwer, hat seinen eigentlichen Aufenthalt im nördlichen Weltmeer, geht aber im Frühjahr in großen Zügen in die größern europäischen Flüsse, um zu laichen, bleibt da den Sommer hindurch und zieht gegen den Winter in das Meer zurück. Er lebt von kleinen Fischen, Würmern und Wasserinsekten, und wird mit Netzen, Angeln, Reusen und in den sogenannten Lachsfängen gefangen. Sein Fleisch ist außerordentlich wohlschmeckend und wird frisch, geräuchert und marinirt gegessen. — Die Salmen oder Lachse bilden ein eigenes Geschlecht unter den Fischen, zu welchem auch die Weilsfische, Silberfische, die Forellen, Stinte etc. gehören.